Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.

Vom 17. Febr. 1883 an:

Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Indianapolis	*4:26 Nm	†10:15 V	*4:55 Nm	†4.00 N
Ank. Rmb'g Eisb	6:23 „	12:59 Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:27 „	7:12 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:33 „	8:57	.....
„ Piqua	8:18 „	3:17 „	8: 9 „	.....
„ Urbana	9:06 „	4:01 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30 Nm	6:40 „	11:20 „	...
„ Newark	12:52 „	.....	2:37 Nm	....
„ Steubenville	5:19 „	.....	4:24	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15 Vm	.....	2:20 Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:10 Nm	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	...
„ Philadelphia	7: 0 „	.....	5: 5 „	.....
„ New York	1:2 „	.....	7:30 „	...
„ Boston	8:25 Nm	.....	7: 0 Vm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Staaten sind in allen Haupt-Fahrkarten-Büreaus zu haben und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union-Depot Büreau, Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot in Indianapolis, Ind.

H. M. Peirce, A. G. P. A., Northwestern Union Packet Station und Illinois Strasse, Indianapolis.

James McCrea, Manager, Columbus, Ohio.

A. A. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent, Pittsburg.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St. Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Doring,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls.

E. W. McKenna, Superintendent.

Feuer-Alarm-Signale.

1 Pennsylvania und Market
3 Hauptquartier des Feuer-Department.
5 Ost-Strasse und New York.
6 Kabel und Michigan Strasse.
8 New Jersey-Strasse und Maryland Outlet
9 Clinton und North-Strasse
12 Washingtonfeld Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
16 Perry Str. und Massachusetts Ave.
16 Christian Ave. und Bloch Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Harrison Str. und Roanoke Ave.
19 Ruckel und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Bandes Str. und Lincoln Ave.
127 Ausbesserungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str.
131 Alabama und Morris Str.
132 Hoshamton und Achte Str.
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str.
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str. nahe Illinois
22 Pennsylvania und Praitt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Hoosier
29 Mississippi und Sierte Str.
212 Tennessee und Williams Str.
213 Pennsylvania und Noble
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Vermont Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair
37 State Hospital.
38 Blake und Ross Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 Blake und Walnut Str.
313 West und Drake Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Grenadier und Washington
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
417 J. B. & W. Round House
418 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Southern Str.
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Maj Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
Madison Ave. und Dunlap Str.
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Morris Str.
514 Union und Morris Str.
516 Illinois und Kansas S.
517 Morris und Dakotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str.
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKennan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave. und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Morris und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str.
85 Taubstummen-Anstalt
86 Ver. Staaten Arsenal
87 Oriental und Washington Str.
Frauen-Gefängniß
812 No. 8 Schlauch-Haus Ost Washingtonstrasse.
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1-2-1 Privat-Signal.
1-2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm.
2-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Acht Schläge, 12 Uhr Mittags.

Die Veilchendame.

Sensations-Roman von Carl Görlitz.

(Fortsetzung.)

Therese hatte dieser Mittheilung Helenens mit großer Spannung zugehört und ihr das Versprechen abgenommen, daß sie unverzüglich zu ihrer Mutter zurückkehren würde.

Helene versprach dies und versicherte, daß gerade dadurch, daß jene Menschen, in deren Gewalt sie gewesen war, sie zuletzt mit dem Tode bedroht hatten, ihre Lebenslust wieder erwacht war, und sie unbedingt sogleich zu ihrer Mutter zurückeilen und tragen wollte, was ihr vom Himmel auferlegt worden sei.

„Hier wohne ich," sagte Therese, indem sie vor dem betreffenden Hause stehen blieb, und sich jetzt erst wieder ihrer eigenen trostlosen Lage erinnerte, die sie über das Abenteuer mit Helenen momentan vergessen hatte.

Helene nannte ihren Namen und bat um den Theresens, und als sie denselben erfahren, zog sie einen kleinen Brillantring, den sie zu ihrem sechszehnten Geburtstage vor drei Jahren von ihrem verstorbenen Vater erhalten, vom Finger und reichte den Ring Theresen.

„Nehmen Sie," sagte sie dabei, „dies kleine Andenken von mir; ich bin Ihnen für Ihren Beistand und Ihre Theilnahme viel Dank schuldig. Ich habe Sie nicht zum letzten Mal gesehen und werde mit meiner Mutter bald Sie wieder aufsuchen; hoffentlich werden wir Freundinnen werden; in Ihrer ganzen Persönlichkeit liegt etwas, das mich zu Ihnen hinzieht!"

Therese war so ergriffen, daß sie kaum einige Abschiedsworte Helenen zu sagen wußte. Sie sah in dieser Begegnung das Walten einer höheren Macht, der Gedanke durchschauerte sie ahnungsvoll, daß sie an einer Wendung ihres Lebensschicksals stehen könnte.

Nachdem sie Helenen an der nächsten Straßenecke in eine Droschke hatte steigen und davonfahren sehen, betrachtete sie mit Entzücken den erhaltenen Ring. Gewiß sollte derselbe für sie ein dauerndes Andenken bleiben, heute aber mußte er ihr zunächst die Mittel verschaffen, um für das leibliche Wohl der Ihrigen sorgen zu können.

In ihrem Hause wohnte im Erdgeschoß ein Pfandleiher, welcher der ihm wohlbekannten Frau Therese Lamprecht auf den Ring sogleich zwölf Mark lieh.

Therese jauchzte in ihrem Innern. Schnell machte sie in der Nachbarschaft ihre kleinen Einkäufe und kehrte mit einer Flasche Wein, einem Pfund kräftigen Fleisches und noch verschiedenen Eßwaaren in ihre Dachstube zu Mann und Kind zurück.

Emmy empfing ihre Mutter mit Jubel und dieser Jubel steigerte sich immer mehr, als das Kind die für seine Anschauungen köstlichen Leckerbissen auspackten sah.

Nach einer Stunde war der Tisch gedeckt, und die arme, jetzt so glückliche und Gott dankbare kleine Familie erquickte sich nach langer Zeit wieder zum ersten Mal an einem kräftigen Mittagessen, das die Dachstube auf das Anheimelndste mit würzigem Geruch durchzog.

Die Welt ist rund, was heute oben steht, liegt morgen unter und umgekehrt.

Die kleine Familie Lamprecht war heute nach oben gekommen.

Und wer nach unten?

Das Brautpaar Ernst Simmern und Helene Lessing waren, viel beneidet, auf dem Gipfel des Glücks gewesen.

Eine halbe Stunde später fand ein patrouillirender Polizeibeamter im Park, wo Therese und Helene durch den Schuß erschreckt worden waren, unter den blühenden Gesträuchen von Flieder und goldgelbem Schwefelregen, auf dem Rasen, wo Schlüsselblumen und Veilchen sproßten, einen leblosen Mann liegen, durch dessen Weste das Blut aus einer Brustwunde sickerte. Der noch von der Hand des Mannes krampfhaft gehaltene, abgeschossene Revolver ließ keinen Zweifel darüber, welch ein grauenvolles Ereigniß hier geschehen war.

Bei näherer Untersuchung des Daliegenden fand man in dessen Tasche einige blutgetränkte Visitenkarten mit der Inschrift:

„Ernst Simmern, Assessor."

14.

Die Gräfin Schönmark hatte wohl recht gehabt, als sie zu Kurt von Below gesagt, daß sie ein Wesen sei, welches die verschiedensten, scheinbar nicht zu vereinigenden Gegensätze in sich berge.

Seitdem sie aus dem Centralhotel, wo sie den brüsseler Juwelenhändler Lenclos durch die Künste raffinirtester Koketterie an sich zu fesseln verstanden, nach ihrer Wohnung zurückgekehrt war, übte sie hier bereits seit Stunden den Dienst einer barmherzigen Schwester aus.

Unermüdlich und mit wahrer Aufopferung saß sie an dem Leidenslager der beklagenswerthen Frau Lessing und tröstete dieselbe in ihrem Schmerz um die verlorene Tochter.

Jetzt war bereits die Hälfte des zweiten Tages seit Helenens Verschwinden verstrichen, ohne daß trotz der umfassendsten Nachforschungen von Privaten und Behörden eine Spur von dem jungen Mädchen aufgefunden worden war.

Frau Lessing beweinte ihre Tochter bereits als eine Todte, zu welcher traurigen Annahme sie durch Helenens zurückgelassenen Brief vollständig berechtigt war. In ihren geröthelten Augen waren die Thränen längst versiegt, von Schmerz betäubt lag sie auf dem Sopha und war gegen alle Trostworte der Gräfin taub.

Die Letztere versuchte durch alle möglichen Kombinationen die Hoffnung in Frau Lessing's Mutterherzen immer wieder anzufachen und hielt wie ein Engel der Barmherzigkeit bei der ganz gebrochenen Frau mit wahrhaft rührender Theilnahme aus.

Nur ab und zu in ungefähr viertelstündlichen Pausen glitt sie leicht und unhörbar wie ein Schatten nach ihrem vorn gelegenen Salon.

Jedesmal eilte sie an das Fenster und warf ihren Blick nach der andern Straßenseite hinüber. Dort ging unaufhörlich, von Keinem beachtet, ein Mann in mittleren Jahren auf und ab. Dieser Mann war nicht groß, nicht klein, nicht hübsch, nicht häßlich, nicht elegant, nicht armselig gekleidet; mit einem Wort, er hatte gar nichts Auffallendes an sich und mußte von jedem Unbefangenen übersehen werden.

Sobald die Gräfin bemerkte, daß jener Mensch noch immer unverändert drüben sichtbar war, kehrte sie stets sogleich wieder zu Frau Lessing zurück.

Es mochte ungefähr ein Uhr sein, als die Gräfin wieder ihre Observationen am Fenster anstellte.

Da hielt eine Droschke vor dem Hause still. Die Gräfin, durch das Anhalten des Wagens aufmerksam gemacht, blickte hinab. Sie stieß einen Schrei aus. Die todtgeglaubte Helene stieg aus der Droschke.

Die Gräfin eilte ihr auf der Treppe entgegen und hatte Mühe, sie zurückzuhalten, damit sie nicht unvorbereitet vor ihrer Mutter erscheine.

Helene wartete im Salon der Gräfin, und Letztere begab sich zu Frau Lessing, um derselben die Nachricht von Helenens Leben und ihrer Rückkehr mit großer Vorsicht mitzutheilen, denn auch die Freude kann tödten.

Sie hatte erst wenige Worte gesprochen, als Frau Lessing sich plötzlich aufrichtete und die Gräfin mit einem unbeschreiblichen Blick ansah. Ihr Mutterherz hatte aus den Worten und namentlich aus der veränderten Stimme der Gräfin sogleich herausgefühlt, daß sich wieder etwas Unerwartetes zugetragen hatte.

„Gräfin," rief sie bebend, „Sie haben mir etwas mitzutheilen. Verhehlen Sie mir nichts!"

Trotz ihrer großen Gewandtheit fehlte der Gräfin in diesem Augenblick das richtige Wort. Sie war tief ergriffen, Thränen stürzten aus ihren Augen.

„Ah!" schrie Frau Lessing auf, „Sie weinen. Man hat sie also gefunden, man bringt mir die Leiche meiner Tochter."

Die Gräfin schüttelte jetzt hastig den Kopf.

„Nicht? So ist sie selbst da. Ich habe mein Kind wieder! Wo ist meine Herzenshelene?"

Damit war Frau Lessing aufgesprungen, stieß die Gräfin, welche sie aufhalten wollte, fort und eilte in die Salons der Gräfin.

„Helene!"

„Meine Mutter, meine liebe Mutter!"

Mutter und Tochter lagen sich in den Armen, ihre Thränen vermischten sich, dann sanken Beide in enger Umarmung ohnmächtig zur Erde nieder.

Unter dem Beistande der Gräfin und des von dieser herbeigerufenen Dienstmädchens erholten sich Mutter und Tochter endlich wieder; Beider Besinnung kehrte zurück.

Sie dachten in ihrer Freude nicht daran, daß die Zimmer der Gräfin eigentlich nicht ihre Wohnungsräume waren, die Wonne des unverhofften Wiedersehens hatte Mutter und Tochter den Beobachtungen gesellschaftlicher Etikette entrückt.

Die Gräfin zog sich mit feinem Taktgefühl in ihr Schlafzimmer zurück; sie empfand, daß Mutter und Tochter sich Erklärungen und Mittheilungen zu machen hatten, bei welchen ein Dritter nicht gegenwärtig sein durfte.

Eine selige Stunde war den Wiedervereinigten vergönnt, nicht mehr.

Die Korridorglocke wurde gezogen. Der Briefträger brachte einen an Frau Lessing adressirten Brief. Sie öffnete ihn, las und saß erstarrt. Ueber die Leichenblässe und Unbeweglichkeit ihrer Mutter erschreckt, nahm Helene ihr den Brief aus der Hand und überflog mit den Blicken dessen Inhalt.

„Theure Mutter!

Alles Suchen war vergebens, jede Hoffnung ist dahin! Helene ist todt, ihr Schatten zieht mich nach sich. Mit der Enthüllung des letzten Geheimnisses wird Ihnen Alles klar werden: Meine Unreue hat Helenen in ein frühes Grab getrieben, dafür giebt es nur eine Sühne, meinen eigenen Tod! Ich war verblendet, die Verblendung ist vorbei. Die Liebe zu Helenen ist in meinem Herzen wie ein glänzender Stern wieder aufgegangen und hat die Nebel meines kurzen Wahns zerstreut.

Der Tod hat zwei Liebende wieder vereint.

Beten Sie für uns!

Ernst Simmern."

Die Größe des Unglücks hatte die äußeren Kundgebungen desselben aufgehoben. Keine Thräne kam aus Helenens Augen, keine Klage über die Lippen. Aber diese Ruhe war furchtbarer, als es die wildesten Schmerzensausbrüche gewesen wären.

Ohne die Gräfin weiter zu beachten, welche auf das Klingeln des Briefträgers in den Salon getreten war, wankte Helene, auf den Arm ihrer Mutter gestützt, in ihr Zimmer.

Das Schicksal hatte vor die hoffnungsreiche Zukunft des lieblichen Mädchens einen schwarzen Trauervorhang gesenkt.

Die Gräfin hatte den beiden schwer betroffenen Frauen verständnißvoll nachgeblickt. Sie wußte, was Erdenleid war, aber eben weil sie es wußte, kannte sie auch das Mittel dagegen.

Nur nicht nachdenken, handeln — handeln für eine Idee, die in der Ausführung allgemeinen Nutzen bringen kann.

Sie trat noch oft an diesem Nachmittage an das Fenster, auf dessen Sims die Töpfe mit den blühenden Veilchen standen, und richtete ihre Blicke nach dem jenseitigen Straßentrottoir hinüber.

In dem Gewühl der Passanten tauchte ab und zu immer wieder die Gestalt jenes Menschen auf, für welchen die Gräfin nur allein Augen zu haben schien.

Gegend Abend, als die Sonne schon tief stand, zeigte derselbe Mann sich wieder im Schwarm der Fußgänger, welche die Straße unaufhörlich belebten, aber jetzt hatte er ein weißes Taschentuch in der Hand.

„Endlich!" murmelte die Gräfin leise, als sie von ihrem Fenster aus dies Zeichen erblickte.

Die Gräfin begann sogleich Toilette zu machen und verließ dann ihre Wohnung, und zwar durch die Thür ihres Schlafzimmers, dessen Schlüssel sie mitnahm.

Sie ging nach dem Geschäftslokal des Bankiers Ortmann hinüber, in welchem sie ungefähr eine Viertelstunde verweilte. Dann kehrte sie wieder in ihre Wohnung zurück, und zwar wieder durch die Thür ihres Schlafzimmers, ohne den vorderen Korridor zu berühren.

Sie warf Hut und Tuch ab, trat an ihren Schreibtisch und schrieb einige Notizen auf ein kleines Blatt.

Nach einigen Minuten klopfte es ganz leise an die Thür ihres Schlafzimmers.

Die Gräfin öffnete.

Jener, in seinem Aeußerem so unscheinbare Mann, der während mehrerer Stunden in der Straße auf und abgegangen war, stand vor der Thür. Da die Gräfin gar nicht überrascht war, mußte sie diesen Mann erwartet haben.

Ohne irgend ein Wort mit ihm zu wechseln, reichte die Gräfin ihm den von ihr soeben beschriebenen Zettel, worauf der geheimnißvolle Unbekannte ebenso schnell und unbemerkt wieder verschwand, wie er gekommen war.

Es war Nacht geworden.

Die Lessing'schen Damen waren nicht mehr sichtbar gewesen. An diesem Abend hatte das Mädchen die Bedienung der Gräfin allein übernommen. Das Theeservice war abgeräumt, das Schlafzimmer der Gräfin in Ordnung gebracht worden. Das Mädchen hatte sich entfernt, die Gräfin befand sich allein. Im Hause herrschte die tiefste Stille.

Anstatt sich zur Ruhe zu legen, kleidete die Gräfin sich zum Ausgehen an. Schon am Vormittage hatte sie die schwarze Moireerobe, welche sie am Morgen im Centralhotel getragen, gegen ein einfaches schwarzes Wollenkleid vertauscht. Jetzt hüllte sie sich noch in einen langen dunkelgrauen Regenmantel, verbarg Haar und Gesicht unter einem Hut mit dichtem, schwarzem Schleier und ergriff zuletzt das Veilchenbouquet, welches sie bereits am Morgen nach dem Centralhotel mitgehabt hatte. Wie vorher verließ sie auch jetzt ihre Wohnung durch die Thür des Schlafzimmers, so daß ihr Fortgehen von den Lessing'schen Damen nicht gehört werden konnte. Sie ging quer über die Straße und klopfte an die Glasthür, welche in Ortmann's Geschäftslokal führte und vor welcher trotz der späten Stunde die hölzerne Rolljalousie noch nicht heruntergelassen worden war. Auf ihr Klopfen trat Ortmann aus dem dunklen Kontoir sogleich zu ihr heraus; augenscheinlich hatte er sie erwartet.

„Sie sind pünktlich, mein Kind," sagte er im Herantreten, „es hat so eben halb elf geschlagen."

Hinter ihm fiel jetzt das Holzrouleaux herab und verbarrikadirte die Thür von Ortmann's Geschäftslokal vollständig. Der Bankier und die Gräfin, welche bis jetzt noch kein Wort gesprochen hatte, gingen die Straße hinab. An der nächsten Ecke bestiegen sie eine Droschke, nachdem Ortmann dem Kutscher eine Straßenadresse zugerufen hatte.

„Sie hätten," meinte Ortmann, während der Wagen fortrollte, „nicht mißtrauisch sein und sich nicht um Ihre Nachtruhe bringen brauchen; ich hätte doch ehrlich getheilt, wenn Sie auch nicht bei dem Verkauf gegenwärtig gewesen wären."

„Ich glaube nur, was ich sehe, sagte sie kurz.

„Sie wissen," fuhr er fort, „daß ich eine kleine Schwäche für Sie habe, daher auch gleich bereit war, Sie zur Mutter Kachpe mitzunehmen. Solche nächtliche Fahrt hat auch ihre Reize."

Bei diesen Worten wollte er ihre Hand fassen. Mit Kraft und Energie stieß sie ihn zurück. „Lassen Sie Ihre Galanterie," spottete sie, „Ihrer Schwäche für mich, wie Sie sich auszudrücken beliebten, verdanke ich diese Fahrt keinenfalls, sondern nur meiner kategorischen Forderung von heute Nachmittag. Wir haben uns jetzt gegenseitig in Händen, das verbindet uns; gemeinschaftliches Interesse ist das festeste Band unter den Menschen."

Er lachte. „Sie sprechen wie ein Mann."

„Ich handle wie ein Mann," versetzte sie sehr bestimmt, „das heißt, wie ein kraftvoller und muthiger Mann."

„Sie haben viel Selbstgefühl; erlauben Sie mir aber, lieber in Ihnen das Weib zu sehen, und zwar das schönste und begehrungswürdigste Weib."

„Sehen Sie in mir Ihren Compagnon," sagte sie ruhig und bestimmt, „das wird das allein Richtige sein."

Nach diesen Worten legte sie sich in die Wagenecke zurück, als wünsche sie nicht mehr zu sprechen.

„Sie spielen mit mir Komödie, mein Engel," flüsterte er ihr mit cynischer Offenheit ins Ohr, „weil Sie durch Ihre Reserve mich reizen und um so sicherer beherrschen wollen. Geben Sie diese Taktik auf, man beherrscht mich nicht; machen Sie lieber Ihren Preis, meinetwegen einen sehr hohen und wir sind einig."

„Zunächst," antwortete sie kurz, „machen wir erst heute unser Geschäft mit den Juwelen des Herrn Lenclos."

„St! Um Gotteswillen," warnte er, nennen Sie keinen Namen, das ist die erste Regel in unserer Praxis, auch die Droschken haben Ohren. Schmähen, lachen, toben Sie; thun Sie, was Sie wollen, nur sprechen Sie niemals Namen aus, das verräth leichter als alles andere."

Der Rest der Fahrt wurde schweigend zugebracht. Die Droschke hielt an, nicht vor dem Hause, welches das Ziel der Beiden war, sondern schon eine Strecke vorher.

Die Gräfin sprang leicht aus dem Wagen heraus; sie wollte vermeiden, daß Ortmann ihr dabei behilflich war, sie scheute die leichteste Berührung seiner Hand.

„Sie werden," flüsterte Ortmann, indem sie wieder neben einander hergingen, ihr zu, „jedenfalls eine sehr bedeutende Summe für Ihre Mithilfe bekommen, aber ich verlange, daß Sie, schon zu Ihrer eigenen Sicherheit, sich in der nächsten Zeit garnicht öffentlich sehen lassen, am Besten morgen für längere Zeit die Residenz verlassen; die Affaire mit unseren Diamanten wird Lärm machen und Sie haben eine so auffallende Persönlichkeit, daß Sie selbst in einer Millionenstadt wie die unsrige leicht bemerkt werden könnten, wenn gewisse Leute darauf kommen sollten, daß Sie in dem Speisesaal des Zentralhotels heute früh eigentlich nur „Schmiere gestanden" haben."

„Ich werde verschwinden," stimmte sie bei, „das war bereits meine Absicht."

Ortmann und die Gräfin bogen jetzt in eine enge, unsaubere Straße ein, welche von einem, im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Marktplatz, nach dem die Residenz durchströmenden Flusse führte.

An der Thür eines kleinen, ärmlich aussehenden Hauses zog Ortmann die Glocke.

Auf den Ton dieser Glocke erscholl im Innern des Hauses das Bellen eines Hundes, von dessen kräftiger Stimme man auf seine furchtbare Gestalt schließen konnte. Das Haus hatte nur Parterre und ein Stockwerk und wurde allein von der Eigenthümerin, einer verwittweten Frau Kampe und deren Diener, bewohnt.

Frau Kampe handelte mit alten Gold- und Silbersachen, namentlich auch mit Bruchsilber, welches sie einschmolz und dann an große Fabriken, auch in die staatliche Münze verkaufte.

Da Niemand im Innern des Hauses sich hören ließ, klingelte Ortmann noch einmal.

Das vierbeinige Ungethüm verdoppelte sein Toben.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Provinz Hannover.

In Hannover wurde der 17jährige Laufbursche Siegmund verhaftet, weil er wiederholt dem 10jährigen Töchterchen seines Arbeitgebers Gewalt anthat. — Gutsbesitzer Hermann Holze aus Buchholz ist als Leiche in der Aller aufgefunden worden. — In Hameln wurden der Tischler Steffens und dessen erwachsene Tochter unter der Anklage der Blutschande verhaftet. — Die Stadt Linden, welche im Jahre 1823 erst 1617 Einwohner aufzuweisen hatte, zählt heute deren über 25,000. — Oberfeuermeister Schulz in Wilhelmshafen hat sich mittelst eines Revolvers aus bis jetzt noch unbekannten Motiven erschossen. — Unfälle: Beim Baden sind ertrunken: in Ruthe der 30jährige Arbeiter Linkogel aus Ahrbergen in der Innerste, in der Modem der bei Herrn Gaetcke in Neuenkirchen in Dienst stehende 18 Jahre alte Knecht R. Bagts aus Osterbuch und in Verden in der Aller der Zimmermann Warncke. Bei Lüneburg stürzte auf der Rothenschleuse die elfjährige Tochter des Regierungssekretariats-Assistenten Strybel aus einem Kahn in's Wasser und ertrank, in Geest-Holtum fiel der Lehrer Wöbse beim Heuladen vom Wagen und starb in Folge der erhaltenen Verletzungen und in Wiensen bei Uslar wurde der 13jährige Knabe Meyer von einer Kuh, die er an einem Stricke zur Weide führte, zu Tode geschleift. In Grasse wurde durch einen einstürzenden Schornstein der Maurer Franz Decker am Lamspringe erschlagen.

Großherzogthum Baden.

Der Zimmermann Joh. Reichert von Korb, schnitt sich in einem Wahnsinnsanfall seinen Hals durch. — † In Helmsheim der frühere Bürgermeister Karl Bauer von Bruchsal. — Dr. Kaiser in Bühl wurde aus dem Wagen geschleudert und getödtet. — Das große Dampfsägewerk der Gebrüder Andre in Durlach ist niedergebrannt. — Das den Seb. Steur'schen Erben in Konstanz gehörige Wohnhaus ging um 18,000 M. an Mich. Federspiel über. — Am Rheinhafen in Mannheim ist die große Werfthalle vollständig niedergebrannt. Schaden 300,000 M. — Der Cigarrenmacher Jakob Guckert und Tobias Schröder in Sandhofen ertranken. — In Göbrichen stürzte der Schlosser Thomas Stelzer die Stiegen hinunter und starb an den Verletzungen. — Der Vorschußverein in Pfullendorf hat seine Zahlungen eingestellt. Passiva 60,000 M. — † Der langjährige Turnwart der Turnerschaft in Rastatt, Joseph Kautzmann. — Gemeinderechner Wöpel in Dittigheim, wurde wegen Veruntreuung verhaftet. — Wegen Betrugs und Wechselfälschung erhielt der Uhrenfabrikant Mathä Schäfer in Triberg zwei Jahre Gefängniß. — In Neuhausen erschlug der Sohn der Kreuzwirthswittwe seine Mutter. — In Leimbach bei Emmendingen ist Gemeinderechner Martin zum Bürgermeister gewählt worden, in Ersingen Gemeinderechner Josef Borst, in Immendingen Schreiner Heitzmann und in Bremgarten der Landwirth Josef Bing.

Königreich Bayern.

Während eines heftigen, in der Gegend von Fürth tobenden Gewitters, wurde in der jüdischen Schule in Zirndorf der Lehrer und Schlächter Heß von einem Blitzstrahl getödtet. In Nürnberg warf der Sturm auf der Hallerwiese einen mächtigen Lindenbaum um; ein Ast desselben traf die 12jährige Tochter des Gastwirths Herzog, die gerade ihr vierjähriges Brüderchen aus dem Unwetter retten wollte, so unglücklich, daß das Mädchen sofort todt war; durch denselben Baum wurden dem Spitalpfründner Konrad Müller der rechte Arm und das linke Bein abgeschlagen. In Kinkhausen wurde ein Gespann des Gutsbesitzers Lehr vom Blitz erschlagen. In Karlstadt schlug ein zündender Blitzstrahl in ein Haus; bei den Löscharbeiten fand der Zimmermeister Scheidt von dort unter einer stürzenden Mauer seinen Tod. In Trudering bei München brannten in Folge Blitzschlags die Anwesen des Bauern Jonas und des Bauern Steingraber nieder, in Warmiesried die Salzstraßmühle des Müllers Max Hackler, in Sulzbach in der Oberpfalz das Anwesen des Bierbrauers und Bäckers Johann Kreiner am Marktplatz, in Oberreichenbach das Anwesen des Oekonomen Fahrnbacher, in Ammerndorf bei Kadolzburg das Haus des Handelsmanns Schweiger, in Oberbruck bei Kulmain das ehemalige Schloß der Grafen Hirschberg und in Oberlaltdich Esterbauers Anwesen. — In Bamberg ertrank der Gärtner Joh. Dechant, in Kulmbach der Kellner Ludwig Höhler aus Martinlamitz, unweit Neustadt a. S., Aquilin Werner und Jan. Schnever, beide aus Wollbach, bei Isen der Dienstknecht Peter Pichlmayer, in der Isar der Rohmerbauernsohn aus Moosburg, in Thüngersheim der Schuster Jos. Keßler, in der Singold bei Oberigling der Hirt Silvester Würstle, zu Neuburg a. D. der Korbflechter Andr. Hamerl von Grasheim, in der Truppach bei Mengersdorf der Gutsbesitzer Joh. Ströbel von Aeußerenleithen, im Deschlesee bei Kempten der Fabrikarbeiter Heinr. Hegger, in Rummelshausen der Dienstknecht Martin Kunz, in der Geltnach bei Stötten der Schreiner Fr. Müller. — Der Maurer Eugen Werner von Heideck stürzte beim Kirchenbau in Liebenstadt von einer Mauer herab und blieb todt. — In Wurmannswies geriethen der Taglöhner Magnus Goßner und der Söldnerssohn Basil Angerer in Streit, wobei der Sohn des Goßner den Angerer erschoß. Die beiden Goßner sitzen in Haft. — † in Nürnberg der Maler Heinr. Lehmann, der Professor an der Industrieschule Philipp Otto und die Oberin der Englischen Fräulein, Frau Aug. Jankel. — In der letzten Schwurgerichtssitzung in Nürnberg wurden verurtheilt: Anna Nachtrab von Neuses wegen Kindesmords zu 2½ Jahren Zuchthaus und der Gütler John Hofmann von Eschenbach wegen Nothzüchtigung seiner 19jährigen Stieftochter zu 1½ Jahren Gefängniß. — Der Engländer Joseph Proctor Wright, welcher in Passau sich aufhielt und dort an Knaben Sittlichkeitsverbrechen beging, erhielt 4½ Jahre Zuchthaus. —

Königreich Württemberg.

Der Maurer Gottlob Reichert von Asperg, welcher seine Frau erschlagen hatte, erhielt 2 Jahre 6 Monate Gefängniß. — Die Schützengilde in Balingen feierte ihr 50jähriges Jubiläum. — Die Tochter des Lehrers Schmid in Geisingen ertrank. — Beim Baden ertranken der Ipser Wilhelm Marquardt von Rothfelden, O. A. Nagold, und in Oberndorf Franz Albus, der Sohn einer armen Wittwe. — Den verschwundenen Leimfabrikanten Harz in Nagold, fand man im Walde erhängt vor. — Wegen Bankerotts erhielt der Uhrenfabrikant Landenberger von Schramberg 2 Monate Gefängniß und sein Geschäftstheilhaber Lang 8 Tage. — In Ulm hat sich das Dienstmädchen Anna Wagner von Alpeck ertränkt und der Commis Deschler ist beim Baden ertrunken. — Durch Blitzschlag wurden eingeäschert: in Unterjettingen, O. A. Herrenberg, das Gasthaus „Zum Lamm", in Lonsen, O. A. Ulm, das Gnann'sche Bauernanwesen. Aus anderer Ursache brannte in Reutlingen die Lederfabrik von Ernst Dorner nieder (Schaden 102,000 M.) und in Sulz a. N. die zwei zusammengebauten Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauern Springer und des Metzgers Geiser.

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis an und nach Sonntag, den 11 Mai 1884

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

Abgang:	Ankunft:
N Y & Chi Ex 4.10 Vm	E & St L Ex täg 6.40 Vm
Anderson Ac 10.1 Vm	C C C & I Ex 10.35 Vm
Dayton & Chi ex 10.40 Vm	Anderson Ac... 2.10 Nm
N Y & N Ex 7.30 Nm	C., I & St L Ex 5.50 Nm
L & N Boston Ex 8.25 Nm	[illegible]

Bridgewood Division, C. C. C. und I.

Expreß täglich 4.6 Vm	täglich 8.40 Vm
10.10 Vm	10.35 Vm
11.15 Vm	2.40 Nm
2.2 Nm	4.25 Nm
4.20 Nm	4.55 Nm
täglich 5.25 Nm	täglich 5.20 Nm
7.3 Nm	täglich 10.35 Nm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn.

N Y P W W & P Ex täglich 4.22 Nm	Richm Acc ausgenom Sonnt 9.40 Vm
D & C Ex ausgenommen Sonnt 10.45 Vm	N Y P W W & P Ex täglich 11.47 Vm
R & D Acc ausg Sonntags 4.00 Nm	C & D Ex aus. Sonntags 5.27 Nm
N Y P W W & P Ex täglich 8.15 Nm	N Y P W W & P Ex täglich 10.20 Nm
Dayton C ausg Sonnt 4.55 Nm	Dayton Ex aus. Sonntags 10.20 Vm

Chicago Route — via Kokomo.

Chicago Schnellzug täg 11.15 Nm	Ind'ls & Lou.